



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 103.

Hirschberg, Freitag den 2. Mai.

1884.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein Abonnement zum Preise von 70 Pf. und bemerken ergebenst, daß wir diejenigen Nummern aus dem Monat April, welche den Anfang der Erzählung „Der Auswanderer“ enthalten, den geehrten Bestellern gratis nachliefern. Nach Schluß dieser Erzählung beginnen wir sofort mit dem Abdruck des hochinteressanten Romanes

„Sphinx“

von R. v. Dahlen, worauf wir schon jetzt ergebenst aufmerksam machen.

Was Deutschland Noth thut.

(Aus der Chicagoer „Freien Presse“.)

Wer sein Auge auf Deutschland richtet, der wird es mit Befriedigung dort ruhen lassen, wenn er ein vorurtheilsfreier Mensch ist, mit Stolz aber wird sein Blick dort weilen, wenn er sich rühmen darf, deutscher Eltern Kind zu sein.

An allgemeiner Volksbildung ist Deutschland allen anderen Großmächten überlegen, der Ackerbau blüht, der deutsche Handwerker ist wegen seiner ausgezeichneten Leistungen (auch hier in den Vereinigten Staaten) mit Recht geschätzt, das Kriegsheer ist anerkanntermaßen das furchtbarste der Jetztzeit, der Beamtenstand genießt wegen seiner sprichwörtlichen Ehrenhaftigkeit und Pflichttreue das höchste Ansehen, die Gelehrten haben als Vordenker aller Völker der deutschen Nation den ehrenvollen Beinamen „Volk der Denker“ errungen, die deutsche Staatskunst hat das Reich geeint und an die Spitze starker Bundesgenossen gestellt, und auf dem Thron

dieses gewaltigen, schönen Reiches sitzt ein Kaiser, der trotz seiner 87 Jahre nicht der wohlverdienten Ruhe pflegt, sondern den Rest seiner Lebenskraft einsetzt, um die arbeitenden Klassen vor Noth zu schützen, um sie sicher zu stellen gegen die Nahrungsjorgen, welche durch Krankheit, Unfälle oder Alter entstehen.

Aber während die verschiedenen Theile des deutschen Volkes ihre Stellen im Ganzen mit Ehren ausfüllen, läßt sich das von den Vertretern des Volks im Reichstage leider nicht sagen. Da herrscht eine Zerfahrenheit, welche an die jammervollsten Zeiten des berühmten polnischen Reichstages erinnert, dessen Treiben den Untergang des polnischen Reiches herbeiführte.

Zehn oder zwölf kleine Parteien befehden im deutschen Reichstage einander. Die meisten dieser Gruppen bekämpfen auch grundsätzlich die deutsche Regierung, als ob diese nicht die Begründerin des neuen Reiches, die umsichtige, gewissenhafte Verwalterin der öffentlichen Angelegenheiten, sondern als ob sie eine Verbrecherbande wäre, welche nur durch die Umsicht von Richter, Windthorst und Bebel an der Begehung dummer und gemeiner Streiche verhindert würde.

Die Regierung hat sich von Fall zu Fall aus diesen verschiedenen Parteigruppen Mehrheiten für ihre Gesetzentwürfe zusammensuchen müssen und während die Opposition sich zu einigen sucht, können die der Regierung nahestehenden Gruppen es nicht über sich gewinnen, ihre verhältnismäßig geringfügigen Meinungsverschiedenheiten fallen zu lassen, um geeint die gemeinschaftlichen Gegner zu bekämpfen. Und während die der Regierung nahestehenden Parteigruppen zögern und zu keinem Entschlusse gelangen können, geht der Feind wohl organisiert und mit lautem Hurrah in den Kampf!

Was Deutschland Noth thut, ist das Sammeln der treu zu Kaiser und Reich stehenden Wähler um eine kurz gefasste Parteierklärung. Denn je länger der

Rüchzettel der Forderungen wird, desto schwerer ist es, für alle diese eine Mehrheit der Wähler zu gewinnen.

Das deutsche Reich muß eine Mehrheitspartei haben, wenn es nicht an endlosem Parteigezänke und inneren Kämpfen zu Grunde gehen soll wie Polen und das alte deutsche Reich.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. April. Se. Maj. der Kaiser hatte heute eine längere Conferenz mit dem Vicepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, v. Puttkamer, welcher dem Bernehmen nach über die bisherigen Verhandlungen der Reichstagscommission für das Socialistengesetz Vortrag erstattete.

Der neue russische Botschafter am Berliner Hofe, Fürst Orlov, trifft in etwa acht bis zehn Tagen wieder in Berlin ein, um die Leitung der Botschaft definitiv zu übernehmen.

Der Reichstag berieth heute zunächst den Antrag der Abgg. Phillips und Lenzmann auf Erlass eines Gesetzes, betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungs- und Straffhaft. Abg. Phillips verwies auf eine Statistik, wonach in den Jahren 1879 bis 1882 258 Fälle unschuldige Verurtheilungen constatirt worden seien. Bundescommissar Geh. Rath v. Lenthe legte dar, daß in diesen Fällen keineswegs die Unschuld bewiesen, sondern die Schuld nicht erwiesen sei. Abg. Kayser (Socialdem.) griff den Richterstand in verletzender Weise an und wurde dafür vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Abg. Dr. Hartmann erklärte, daß die Conservativen nach wie vor prinzipiell für die Entschädigung seien. Geheimer Justizrath Held und Abg. Schröder-Wittenberg wiesen die Angriffe Kayser's auf den Richterstand zurück. Der Antrag wurde schließlich einer besonderen

Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.

(Fortsetzung.)

„Lassen Sie nur Red machen,“ rief der Neger hastig, „der Red ist nicht umsonst ein halbes Jahr lang Diener in einem Krankenhause gewesen. Die Wunde ist tief, scheint aber sonst nicht gefährlich,“ fuhr er fort, indem er die Kleider mit geübter Hand entfernte und das Blut sorgfältig abwuschte begann. Dann zerriß er rasch sein Taschentuch. Auch der Fremde gab das seine her und in kürzester Frist war ein kunstgerechter Verband angelegt. Man rief einen vorüberfahrenden Fiaker an, hob den Verwundeten hinein und wies den Kutscher an, so schnell als möglich nach dem von dem Deutschen gemietheten Logis zu fahren.

Eine halbe Stunde später lag Borrmann in seinem Bette, vor demselben saß Red, mit liebevoller Theilnahme jede Regung in dem blaffen Antlitze des Kranken, der in einen tiefen Schlaf gefallen war, überwachend. Der Arzt, welchen der junge Mann, nachdem er sich von den Weiden verabschiedet, herbeigerufen, hatte die Wunde für nicht gefährlich erklärt, jedoch die größte Ruhe und Sorgfalt empfohlen.

Unterdes schritt der menschenfreundliche Jüngling, welcher dem Deutschen bei dem Unfalle zuerst Hilfe geleistet hatte, mit raschen Schritten einem stattlichen Hause in der Douanestreet entgegen. Ein stilles Lächeln lag auf seinem Antlitze, die Befriedigung verrathend, welche er über seine gute That empfinden mochte. Vor dem Hause angelangt, zog er hastig die Glocke. Die

Nachdruck
verboten.

Thür flog, da der Morgen bereits zu grauen begann, sogleich auf. Er sprang in athemloser Hast fünf Treppen hinan und stand endlich verschauensend in einem kleinen Dachstübchen, das eben so originell wie geschmackvoll eingerichtet war.

Von der zierlich gefädelten Decke des Zimmers hing eine mattweiße Ampel herab, in der ein kleines Sparlämpchen brannte, das ein phantastisches Licht über alle Gegenstände warf. Blauprotze, mit Goldfarbe durchzogene Tapeten bedeckten die Wände, an denen dunkle Mahagoni-Möbel aufgestellt waren. Eine zweite Thür, welche in das Schlafcabinet zu führen schien, war durch eine schwere, buntgewirkte Woll-Portiäre verhüllt. Am Fenster stand eine Staffelei, vor welcher sich ein Drehstuhl befand. Ein angefangenes Bild, das eine romantische Gebirgslandschaft darstellte, sowie mehrere andere auf den Stühlen liegende Delgemälde ließen sofort darauf schließen, daß man sich in dem Atelier eines Malers befand.

Der junge Mann begab sich gleich nach seinem Eintritt an den kleinen, vor dem Sopha stehenden Tisch, zündete schnell ein zweites Licht an und zog dann ein zusammengerolltes Papier aus der Tasche. Hastig rollte er es auf und versenkte sich mit glänzenden Augen in die auf der weißen Fläche hingeworfene Bleistiftskizze, welche ihm die eben durchlebte Wirthshauszene noch einmal vergegenwärtigte. „Ah!“ rief er dann, tief Athem schöpfend, „das ist ein herrlicher Entwurf für einen Maler. So etwas Originelles, effectvoll Lebendiges wird einem nicht alle Tage geboten. Ha! dieser schwarze Bastiger mit dem grimmigen Antlitze! Ist es

nicht gerade, als wolle er mit der wuchtigen Baßgeige Alles zerschmettern, was ihm in den Wurf kommt? Und nun erst dieser wüthende Musatte — Fiß, glaube ich, nannten sie ihn — wie er mit seinem Storchschnabel in den Haufen hineinpickt, und der wahnsinnige Flötenbläser, welcher sein sanftes Instrument als Knüttel benützt und wie toll auf die Köpfe von Freund und Feind loshämmert; hahaha! da ist ja auch der lustige Trompeter, eben im Begriff, seine Messing-Drechsel zu verschlingen! o, herrlich! herrlich! und welch' eine Welt von wuthglühenden Gesichtern! wie sie mit Dolch und Revolvern drohen, dazwischen das entsetzte blaße Antlitze des armen Deutschen, der in gedrückter Haltung den Ausgang zu erreichen sucht! Ja, ehe ich es vergesse —“

Er ergriff einen Bleistift und zeichnete noch einige Linien in das Gesicht, welches ihn zuletzt beschäftigt hatte. Dann hielt er das Papier mit der linken Hand von sich und betrachtete es aus einiger Entfernung; „hm, hm,“ brummte er, „er hat ein so ehrliches und dabei kluges Gesicht, dieser Deutsche. Interessirt mich! möchte wohl wissen, wie der eigentlich unter diese Horde gekommen ist. Er muß viel, sehr viel gelitten haben, das muß auch einer, der nicht Maler ist, auf den ersten Blick sehen. Nun, ich werde ihn ja noch näher kennen lernen. Vorläufig habe ich ein vortreffliches Bild, das meinen Namen berühmt machen wird. Freue Dich, Anton Goldberg; Dein Glück ist gemacht. Ach, wenn ich es doch erst fix und fertig auf der Leinwand sähe.“

In freudiger Aufregung ging der junge Künstler in seinem kleinen Stübchen auf und ab, wobei er sich die glänzenden Erfolge ausmalte, die seiner Meinung

Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. An dieselbe Commission gingen die Anträge der Abgeordneten Munkel und Benzmann, sowie des Abgeordneten Dr. Reichensperger-Elpe, nachdem dieselben von den Antragstellern eingehend befürwortet worden waren.

Die Reichstagscommission für das Actien-gesetz wählte eine Redactionscommission, bestehend aus den Abgg. Weisert, Büsing, Dr. Porisch und Dr. Hartmann. Dann wurden die auf die Gründungen bezüglichen Bestimmungen mit den von Abgeordneter Weisert beantragten Amendements angenommen.

Die Reichstagscommission für das Unfallversicherungsgesetz hat heute die auf die Organisation bezüglichen Paragraphen nach der Regierungsvorlage angenommen. Die nationalliberalen Mitglieder der Commission stimmen für die Vorlage.

Erfahrungsgemäß pflegen in jeder Session des Reichstages zu den besonders wichtigen Vorlagen und die für weite Kreise von tiefgreifender Wirkung sind, die zahlreichsten Petitionen einzugehen. Es ist vielleicht nicht ohne Interesse, von der Thatsache Notiz zu nehmen, daß in dieser Session weder für, noch gegen die Verlängerung des Socialistengesetzes eine Petition beim Reichstage eingegangen ist.

Das Abgeordnetenhaus beschloß heute gegen den Widerspruch der Regierung die Einführung nachstehender Bestimmung in die Städteordnung der sechs östlichen Provinzen: „Wenn wegen großer Ungleichheit der Wählerzahl in den Wahlbezirken derselben Abtheilung eine Aenderung von den Gemeindebehörden beschlossen und dieser Beschluß von der Aufsichtsbehörde bestätigt wird, oder wenn die Aufsichtsbehörde aus demselben Grunde eine solche Maßregel anordnet, so hat der Magistrat die neue Eintheilung in Gemäßheit des § 14 festzusetzen und sofort bekannt zu machen, in welcher Ordnung die Ergänzungs- und Ersatzwahlen von den neuen Wahlbezirken vorgenommen werden sollen.“ Dieser Beschluß entspricht im Wesentlichen dem von den Berliner Abgeordneten anlässlich der Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung eingebrachten Antrage. Ferner wurde aus Anlaß des Antrags Bachem ein Gesetzentwurf angenommen, dessen wesentliche Bestimmung folgende, vom Abg. Bierling (cons.) beantragte Fassung erhielt: „Als Wohnort im Sinne der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856, der Gemeindeordnung vom 23. Juli 1845 und des Gesetzes, betr. die Gemeindeverfassung in der Rheinprovinz, vom 15. Mai 1856 ist derjenige Ort zu verstehen, in welchem Jemand eine Wohnung unter Umständen inne hat, welche auf die Absicht der dauernden Beibehaltung einer solchen schließen lassen. — Morgen: Communalsteuer-Notzgesetz.“

Ueber die Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes liegt bekanntlich, nachdem die Reichstagsbau-Commission die erforderlichen Vorbereitungen getroffen hat, die Entscheidung an Allerhöchster Stelle. Dem Vernehmen nach dürfte dieselbe nicht in den nächsten Tagen zu erwarten sein und jedenfalls erst erfolgen, nachdem über das Socialistengesetz im Reichstag Beschluß gefaßt ist.

Zu den neulichen Mittheilungen des Abgeordneten Richter über den angeblichen Attentatsversuch bei der Enthüllung des Niederwalddenkmals wird der fortschrittlichen „Vollzgt.“ aus Potsdam geschrieben: „Am Montag Vormittag hat nun nach Beendigung des Bataillons-Exercierens auf dem Bornstedter Felde der Prinz Wilhelm das erste Bataillon des Ersten Garde-Regiments zu Fuß in einen Kreis schwenken lassen und den Mannschaften von der oben erwähnten Thatsache Mittheilung gemacht. Er knüpfte hieran die ernste Mahnung, namentlich an die anwesenden Reservisten, stets auch im Civilverhältnisse allen socialistischen und anarchistischen Umtrieben entgegenzutreten. Sollten sie jemals socialistische Aeußerungen hören, so mögen sie die betreffenden Personen zur Anzeige bringen, als Soldaten aber in energischer Weise gegen solche Leute einschreiten.“

Der Strike der Frister & Rossmann'schen Nähmaschinen-Arbeiter ist beendet. Am Dienstag Nachmittag ließ die Strike-Commission in den Vocalen, wo die Strikenden zu verkehren pflegten, folgende Bekanntmachung anschlagen:

„Nach einer längeren und eingehenden Unterredung ist es gelungen, die Direction zu bewegen, den Arbeitern den alten Lohn bei Wiederaufnahme der Arbeit zu gewähren; ebenso ließ die Direction die Forderung fallen, daß jeder Arbeiter sich schriftlich zu melden hat. Es genügt nunmehr eine Collectivverklärung. Sobald die Strikenden Kollegen ihre Einwilligung gegeben, werden derartige Listen in Umlauf gegeben.“

Diejenigen Arbeiter, welche sich einzeln oder per Liste melden, erhalten von der Direction Bescheid, da dieselbe zur Zeit nur nach Bedarf einstellen kann.

Frankfurt a. D. Am Sonnabend Nachmittag war der heftige Infanterie-Schießstand der Schaulage eines beklagenswerthen Unglücks. Eine Abtheilung des 12. Infanterie-Regiments hatte eben ihre Schießübungen beendet und zwei Grenadiere wurden nach dem Scheibenstand geschickt, um die vorliegenden Kugeln aufzulesen. Inzwischen rückte eine Abtheilung Reservisten an und eröffnete das Feuer nach den Scheiben, ohne von der Anwesenheit der zurückgebliebenen Grenadiere unterrichtet zu sein. Plötzlich vernahmen die Reservisten einen markdurchdringenden Schrei und machten alsbald die traurige Wahrnehmung, daß zwei Kugeln im Rückprall die beiden Grenadiere getroffen hatten. Dem Einen, Namens Vock, durchbohrte die Kugel den Hals und ist der Unglückliche seiner Verletzung bereits erlegen. Der Andere, welcher ins Bein geschossen ist, wird wohl ohne Amputation davontommen. Wie man hört, trifft den betreffenden Reservisten nicht die geringste Schuld, da, wie schon oben erwähnt, die nachrückende Abtheilung von dem Zurückbleiben der beiden Grenadiere keine Kenntniß hatte. — Die heut Vormittag vorgenommene Obduction des p. Vock ergab als Todesursache eine bedeutende Verletzung der großen Halsschlagader. Bei dem Ueberlebenden besteht die Verletzung in einem leichten Streißchuß am Unterschenkel.

Stuttgart. Am 27. April fand hier eine Versammlung von 250 Delegirten der „Deutschen Partei“

aus allen Theilen Württembergs statt. Die Versammlung schloß sich einstimmig den Heidelberger Beschlüssen an. Die Sammlung der nationalliberalen Kräfte im südwestlichen Deutschland ist der „Deutschen Partei“, die in einem kritischen Stadium sich befand, sehr zu Statten gekommen; sie freut sich, aus der Isolirung herauszutreten und in dem Zusammengehen mit den benachbarten Genossen Kräftigung und Rückhalt zu finden.

Darmstadt, 29. April. Der Prinz von Wales ist mit seiner Familie heute Abend hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Großherzog empfangen worden. Mit Eintritt der Dunkelheit fand eine elektrische Beleuchtung des Main-Neckar-Bahnhofes und des Platzes vor dem Bahnhofe, sowie des Luisenplatzes, auf welchem sich das Palais des Prinzen Alexander, Vaters des Prinzen Battenberg, befindet, statt. Vor dem Palais, in welchem die hier anwesenden Fürstlichkeiten versammelt waren, wurde nach der Ankunft des Prinzen von Wales von sämtlichen Gesangsvereinen Darmstadts eine Serenade dargebracht. Um 6 Uhr hatte die Festsoper Colomba von Madenzie begonnen. Die Straßen waren bereits am Nachmittag festlich geschmückt.

Darmstadt, 30. April. J. R. u. K. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, sowie Prinz Heinrich, die Erbprinzessin von Meiningen und die Prinzessin Victoria sind heute Vormittag nach Heidelberg gereist, um der Kaiserin von Oesterreich einen Besuch abzustatten; die Rückkehr von dort erfolgt heute Nachmittag.

Darmstadt, 30. April. Sr. K. H. der Prinz Wilhelm ist hier eingetroffen und durch den Kronprinzen, den Prinzen Heinrich, die Großherzogliche Familie, den Fürsten von Bulgarien und die Prinzen von Battenberg empfangen worden.

Frankreich. Am 4. Mai finden in Frankreich die Wahlen der Gemeinderaths-Mitglieder statt. In den 36,097 Gemeinden Frankreichs sind 429,551 Personen zu wählen, davon 80 in Paris. Die Wahlen sollen zwar ein politisches Gepräge nicht tragen, was indeß nicht verhindert, daß schließlich doch die politische Parteilstellung den Ausschlag giebt.

England. Der unheimliche asiatische Gast, die Cholera, ist vor dem großbritannischen Inselreiche drohend aufgetaucht. Der mit Truppen aus Bombay auf der Rhede von Spithead eingetroffene englische Transportdampfer „Crocobite“ hat die gelbe Flagge aufgehißt, weil auf demselben seit der Abfahrt von Suez sechs Cholerafälle vorgekommen sind. Davon sind drei tödtlich verlaufen. Die anderen drei erkrankten Personen sind in der Genesung begriffen, also noch nicht völlig gesund. Trotzdem sollen heute die Truppen landen, weil die englischen Aerzte bekanntlich eine Gefahr der Ansteckung durch die Cholera leugnen.

Das irische Parlamentsmitglied D'Kelly ist auf der Rückreise aus Dongola in Egypten verhaftet worden. Man fand bei ihm Documente sehr gravirender Art, u. A. auch Briefe von Franzosen an den

nach das neue Bild haben mußte. Schon mischte sich die Morgendämmerung mit dem fahlen Lichtglanz der Ampel, als er erst daran dachte, in einem kurzen Schummer die nöthigen Kräfte für das neue Werk zu suchen. Aber schon nach zwei Stunden war er wieder in seinem Atelier, in welches die Morgenfonne bereits hell und freundlich ihre Strahlen warf, rückte die Staffelei in das beste Licht, spannte eine neue Leinwand in den Rahmen und begann die wichtige Arbeit mit Ernst und Eifer. Seine alte Haushälterin, welche ihm das Frühstück brachte und die Ordnung allmorgentlich herzustellen hatte, wurde für heute bedeutet, das Aufräumen zu unterlassen. Er konnte sich nicht entschließen, die Staffelei auch nur auf eine Viertelstunde zu verlassen.

Zimmer mehr vertiefte der fleißige Künstler sich in sein Werk, das unter seinem geschickten Pinsel mit jedem Tage der Vollendung näher rückte. Mit der höchsten Naturwahrheit traten die Figuren aus der nebeligen Färbung der Wirthshaus-Atmosphäre hervor, und bei allem Ernst der Situation hatte das Ganze doch einen so unendlich komischen Anstrich, daß bei jedem, selbst den einfachsten Zuschauer die Bewunderung mit der Nachlust kämpfen mußte. Als er endlich den letzten Strich gethan hatte und das Gemälde nun in höchster Vollendung vor ihm stand, trug er es in die Gemälde-Galerie eines reichen Privatmannes, der, selbst ein gewiegter Kunstkenner und Beschützer der Künste, eine Ausstellung eröffnet und einen sehr hohen Preis für das beste Genrebild ausgesetzt hatte. Hier erreichte das Werk des jungen Meisters bereits in den ersten

Tagen ein so bedeutendes Aussehen, daß enorme Summen dafür geboten wurden. Die Zuschauer umstanden es in Gruppen zu Duzenden und hörten auf die Erklärungen bewährter Kunstkenner, die den jungen, talentvollen Künstler bis in den Himmel erhoben und ihm einstimmig den ausgesetzten Preis zuerkannten.

Wenige Tage, nachdem dieser an Goldberg ausgezahlt war, erstand ein reicher Engländer das Bild für eine enorme Summe. Goldberg sah sich auf diese Weise im Besitze eines hübschen Vermögens, und sein Name wurde nunmehr in allen künstlerischen Kreisen mit Achtung und Anerkennung genannt. Die ehrenvollsten Aufträge wurden ihm zu Theil und mit stolzer Freude sagte sich der junge Künstler, daß ein einziger Abend in einem amerikanischen Tanzlokal, dessen eigenenthümliches Leben er mit der ganzen Schärfe seiner Beobachtungsgabe studirt hatte, seinen Ruf für alle Zeiten begründet habe.

Mit feiner Ironie hatte der geistreiche Maler zur Bezeichnung seines Bildes die Worte gewählt: „Die Nacht der Musik im Kampfe mit dem freien Amerikanerthum.“ Das Gemälde wurde vielfach copirt und machte in unzähligen Del- und Aquarellfarbendruck, ja selbst in Kupferstich eine Weltreise. Es war in allen größeren Kunsthandlungen der europäischen Hauptstädte zu finden, und namentlich fand es in Berlin vielfachen Anklang. Im Fenster eines der glänzendsten Schauläden der norddeutschen Hauptstadt hing eine besonders schön ausgefallene Delbruck-Copie, welche gleich am ersten Tage ihres Erscheinens eine Menge Bewunderer angelockt hatte. Zu diesen letzteren gehörte

auch ein kleiner, etwa dreizehnjähriger Knabe, dessen hübsches, aber ein wenig bleiches Antlitz unüberwundt bereits eine volle Stunde mit dem Ausdruck kindlicher Neugier auf dem Bilde haftete. Der kleine Knabe war nur höchst einfach, aber äußerst sauber gekleidet. Ein ziemlich umfangreiches Packet von grauem Packpapier hatte er, wahrscheinlich seiner Schwere wegen, neben sich auf die Granitstufen gestellt, welche zu dem Laden des reichen Bilderhändlers emporführten. Als eine in der Nähe befindliche Kirchthurmuhre die neunte Morgenstunde verkündete, nahm er schnell das Packet auf und begab sich damit in den Bilderladen.

„Ist Herr Neumann schon zu sprechen?“ fragte er einen der im Laden beschäftigten Commis.

„Noch nicht, mein Söhnchen!“ lautete die Antwort; „bringst Du etwa die in Arbeit gegebenen Bilderbücher? Dann lege sie nur dort auf den Stuhl.“

„Sie verzeihen, Herr Born,“ entgegnete der Knabe schüchtern, „es wäre mir angenehm, wenn ich die Bücher Herrn Neumann persönlich übergeben könnte.“

Der Commis nickte. „Besetze schon, sagte er halb gutmüthig, halb verdrießlich, „werde einmal nachsehen, ob der Prinzipal schon auf ist.“

Er entfernte sich durch eine Seitenthür und kam nach wenigen Minuten mit der Nachricht zurück, Herr Neumann werde gleich da sein. „Sieb nur einstweilen das Packet her, Kleiner. Wir wollen es gleich öffnen, damit der Prinzipal nicht zu lange aufgehalten wird. Du weißt, mein Bürschchen, Herrn Neumanns Zeit ist sehr in Anspruch genommen.“

[Fortf. folgt.]

Mahdi und dürfte eine Anklage sehr ernsthafter Natur gegen Mr. O'Reilly erhoben werden.

Rußland.

In dem russischen Gouvernement Kasan sollte nach Berichten in radicalen französischen Blättern furchtbare Hungersnoth herrschen. Diese Meldungen sind bei Weitem übertrieben, andererseits ist in Folge der vorjährigen Missernte ein Nothstand wirklich vorhanden, welcher die Regierung veranlaßt hat, der Landschaft auf ihr Ansuchen eine Unterstützung von 377,000 Rubel zu überweisen.

Amerika.

New-York, 30. April. Ein Telegramm aus Havanna meldet: Im Pulver-Magazin von San Jose fand gestern eine Explosion statt. Die benachbarten Gebäude sind stark beschädigt. Die Zahl der Todten ist noch nicht festgestellt, es sind aber bereits mehrere Leichen aufgefunden.

Fürstbischof Robert im Kreise Hirschberg.

Warmsbrunn, 30. April. Für das Fest der Firmung hatte sich die hiesige Probsteikirche besonders prächtig geschmückt. Man glaubte förmlich in einen Garten zu treten — überall sah man sich von Nadel- und Laubgrün umgeben. Den erhabensten Eindruck machte die Kirche in der Nähe des Hochaltars. Hier eiferten köstliche exotische Gewächse mit den prächtigsten Exemplaren einheimischer Blumen um den Vorrang, den Altar des Herrn zu schmücken. Nach dem einleitenden Messgottesdienste, bei welchem der Herr Fürstbischof persönlich celebrirte, hielt derselbe vom Altar aus, bevor das Sacrament der Firmung begann, eine Ansprache an die zum Sacrament versammelte Gemeinde. In volltönender, bis zum entferntesten Platz der Kirche verständlicher Rede machte der Oberhirt die gläubige Menge, welche die Kirche füllte, mit dem Zweck seines Erscheinens bekannt und knüpfte die eindringlichsten oberhirtlichen Mahnungen an seine von der Menge in lautloser Andacht vernommenen Worte. Nach Schluß der Rede sprach derselbe noch ein Gebet und Segen für die Gemeinde, worauf das heil. Firmungssacrament geweiheungsweise unter Vorstellung der Firmlinge durch ihre Seelsorger und Pfarrherren stattfand. Die Ceremonie währte bis nach 11 Uhr Vormittags. Die Zahl der Firmlinge betrug über 600. Hierauf kehrte der Herr Fürstbischof ins gräfliche Schloß zurück. Am Nachmittage um 3 Uhr fand in den Räumen des gräflichen Schlosses ein Festmahl für die gesammte Geistlichkeit des Archipresbyteriats statt. Da das Wetter in den Nachmittagsstunden endlich sich auch freundlicher gestaltete, unternahm der Herr Fürstbischof in Begleitung des Herrn Grafen Schaffgotsch, sowie des Herrn Erzpriesters Vic. Thienel eine kurze Spazierfahrt, um unsere imposante Gebirgsgegend in Augenschein zu nehmen. Morgen früh zwischen 7 und 8 Uhr gedenkt der Herr Fürstbischof von hier aus sich nach Schmiedeberg zu begeben.

Sociales und Provinzielles.

* Wie sehr allgemein das Bedürfnis nach Sonntagstruhe empfunden wird, davon legt wiederum eine Eingabe Zeugniß ab, welche ein Berliner Comité für die Schließung der Geschäfte an Sonntagen an den Reichstag hat gelangen lassen. Dieses Comité, welches schon seit geraumer Zeit in dem bezeichneten Sinne thätig ist, bittet um Erlaß eines Reichsgesetzes, welches die Schließung der kaufmännischen Geschäfte an Sonn- und Feiertagen anordnet. Ohne uns zunächst über die formale Seite der Sache auszusprechen, möchten wir uns mit dem Grundgedanken des Antrages durchaus einverstanden erklären, wobei wir freilich nicht verkennen, daß hier in Hirschberg eine gleiche Anregung auf außerordentliche Schwierigkeiten stoßen wird und daß unendlich viel alter Sauerteig wird ausgefegt sein müssen, ehe an die Verwirklichung gedacht werden kann. Ein noch größeres Hinderniß vielleicht, als die Feindschaft des Liberalismus gegen Alles, was mit der Kirche zusammenhängt, bildet die schlechte Gewöhnung der Gewerbetreibenden und ihre vielfach äußerst kleinliche Auffassung von dem Wesen der Concurrenz. Um nur dem Nachbar nicht einen möglichen Vorprung zu lassen, hält man das Geschäft unter Verzicht auf jede Erholung offen und verbraucht oft genug an Beleuchtung mehr, als der Gewinn durch den einen oder andern verspäteten Kunden im besten Falle abwerfen kann. Daß hier nur einheitliche Regelung helfen kann, liegt auf der Hand. Früher oder später wird sie denn auch kommen müssen. Daß bei Einverständnis der Interessen viel erreicht werden kann zeigt z. B. unsere Nachbarstadt Görlitz, in welcher am Sonntag Nachmittag sehr viele Geschäfte geschlossen bleiben und wo z. B. auch die Cigarrenhandlungen sämmtlich um 9 Uhr Abends geschlossen werden. Das Publikum gewöhnt sich an solche Bestimmungen sehr bald und auch die Landbevölkerung weiß sehr genau, daß sie an Wochentagen die Einkäufe an denjenigen Stellen machen muß, welche am Sonntag geschlossen bleiben. In dieser Beziehung könnten wir noch Manches von Andersgläubigen lernen, welche sehr genau ihre Feiertage zu halten wissen.

Am Dienstag geriet der bei Herrn Buchhändler S. beschäftigte Seher Herr J. mit der linken Hand zwischen die Räder einer durch J. selbst unvorsichtigerweise in Bewegung gesetzten Maschine, und zog sich schwere Verletzungen der Hand zu; ein Finger wurde sofort durch den hinzugezogenen Arzt losgelöst.

Die Berufung des Oberlehrers Muthreich am Realgymnasium zu Grünberg i. Schl. in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Landeshut ist genehmigt worden. Dem evangelischen Hauptlehrer und Cantor Schwarzer zu Nieder-Salzburg, im Kreise Waldenburg, ist der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

Altwasser. [Blutvergiftung.] Ein Fabrikarbeiter, welcher vor etwa vier Wochen bei der Untersuchung einer vom Milzbrand befallenen Kuh behülftlich gewesen

und sich durch eine kleine Wunde mit dem Milzgift inficirt hatte, liegt hoffnungslos darnieder. Das Gift, welches erst einen Arm inficirt hatte, hat sich nunmehr über den ganzen Körper verbreitet. Der Bedauernswerthe und seine Familie sind recht übel daran, da er sich die Krankheit durch eigenes Verschulden und außerhalb seines Berufes zugezogen und ihm aus diesem Grunde die Unterstüßungen, welche er sonst aus den Kassen beziehen könnte, wahrscheinlich werden verweigert werden.

Diegnitz. Der ehemalige Polizeisecretär und nachherige Redacteur der „Diegn. Btg.“ Herr Winterfeldt, war durch die Strafkammer zu Breslau wegen Unterschlagung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Dieses Urtheil war von dem Reichsgericht in Leipzig aus formellen Gründen aufgehoben worden und fand gestern Mittag vor der Diegnitzer Strafkammer die erneute Verhandlung in dem qu. Prozesse statt. Da die neuen Beweismomente, die Herr Winterfeldt s. B. vor dem Reichsgericht zu seiner Entlastung beigebracht hatte, nach Lage unseres gegenwärtigen Gerichtsverfassungsgesetzes nicht gehört werden durften, so hatte das Reichsgericht auf Aufrechterhaltung der thatsächlichen Feststellungen erkennen müssen und war demnach dem Landgericht nur noch die Aufgabe zugefallen, über das Strafmaß zu befinden. In der heutigen Verhandlung gewann der Gerichtshof die Ueberzeugung, daß der Angeklagte die Absicht einer dauernden Schädigung seines Gläubigers nicht gehabt habe und erkannte deshalb unter Zubilligung mildernder Umstände auf eine Geldstrafe von 150 Mark. Von der Vertheidigung wurde ein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens in Aussicht gestellt, um dadurch die Härten unserer gegenwärtigen Gerichtsverfassung, die die Freisprechung des Redacteur Winterfeldt behindert hatten, von demselben abzuwenden.

Ohlau, 26. April. [Anleihe.] Aus Anlaß der für Garnisonzwecke projectirten Bauten ist der Stadtgemeinde Ohlau die Aufnahme einer Anleihe von 300,000 M. durch die königliche Regierung gestattet worden.

Katibor. Am 2. Mai findet auf dem Schlosse zu Kuchelna die Feier der silbernen Hochzeit des Fürsten und der Fürstin Wichnowski statt.

Letzte Nachrichten.

Madrid, 30. April. Das amtliche Blatt zeigt an, daß die Offiziere, welche das Depot von Santa Coloma in Catalonien verließen, um zu versuchen, das Land zum Aufstande zu bringen, heute Morgen gefangen genommen wurden. Margano ist getödtet und seine Bande zerstreut worden.

Gustav Pister vormals Hof-Photograph O. v. Bosch



Hirschberg

1338

Promenade 31,

empfeilt sein aufs vollkommenste der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Atelier für Portraits allen Genres, sowie für Vergrößerungen, Reproduktionen von alten, verblissenen Photographien, Delbilder, Zeichnungen etc., von Bist-Format bis zur Lebensgröße. Aufnahmen außerhalb des Ateliers, wie Landschaften, Villen, Güter, Thiere, führe ich durch meine speciell dazu entsprechende Einrichtung, jeder Anforderung Genüge leistend, aus. Nachbestellungen von den noch gut erhaltenen Platten der Jahrgänge 1870-83 liefere pro Dgd. von 4 Ml. an.

Specialität: Moment-Aufnahmen. Sitzungszeit je nach Beleuchtung 2-6 Secunden, zu jeder Tageszeit, auf Wunsch vorher Probebilder. **Bronce-Medaille.**

Billige Offerte!

Zusammen für Mk. 1,50 liefere ich zupassend: eine $\frac{3}{4}$ Tisch- und $\frac{5}{4}$ Commodendecke, echt türkisch roth, desgl. das Meter reinleinen ungekl. Creas, Meter 55 Pf., Berl. Elle 37 Pf., bestes $\frac{3}{4}$ breites Hemdentuch, stark, für Arbeitshemden, Meter 45 Pf., Elle 30 Pf., $\frac{5}{8}$ breiten Bezugsdamast, Meter 55 Pf., $\frac{1}{4}$ breit Mk. 1,05, Satin & Façoné, Meter 40 und 45 Pf., für Négligé-Zwecke: weiße Damast-, Viqué-, Rips-, Jacquard-, Tricot à jour, Waffel-Bettdecken, türkisch roth Damast und Waffel, sowie altdeutsche Bettdecken zu den billigsten Fabrikpreisen.

Rein wollene Bettdecken, Paar 25 Mk.

Reinleinen Kleidersatins offerire in verschiedenen Dessins.

Alle übrigen eigenen Fabrikate in bekannter Qualität und Güte zu den billigsten Nettopreisen.

Lichte Burgstraße 6. Heinrich Thiemann, Fabrikations-Geschäft.

Feinste gemahl. Raffinade, pro Pfd. 34 Pf., empfiehlt **F. Hahn.**

Wegen Pflasterung der Klosterstraße in Warmbrunn ist diese Straße, sowie die daran stoßende Brücke bis auf Weiteres gesperrt.
 Warmbrunn, den 1. Mai 1884.
Der Amts-Vorsteher:
Stellvertreter.
 Kühlehn. 1358

Illuminations-Ballons
 in großer Auswahl
 empfiehlt **Julius Seifert,**
 1334 Bahnhofstr. 6.

Als **Firmungsgeschenke**
 empfiehlt **Photographien** des Herrn Fürstbischofs, sowie **Gebetbücher** in großer Auswahl
Oscar Theinert,
 (früher Paul Wolf),
 Papier- u. Schreibwarenhandlung,
 Bahnhofstr. 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.
 1344

Zu kaufen gesucht
 ein gut gebautes Haus mit hellen Räumen, Geschäftslage. Gefl. Offerten sub T. F. 100 an die Expedition. 1318

Blüthenhonig
 billigt bei **H. O. Marquard.**
 1351
 Cordpantoffel mit durchstept. Tuchsohlen u. inlirt. Leder-
 aufzuge f. Frauen Dutzend 3/4 Mk., mit
 holzengelalten festen Tuchsohl. für Frauen Dutzend 5/4 Mk.
 Tuchschnhe mit holzengelalten festen
 Tuchsohlen für Frauen 4
 Dutzend 11 Mark.
 Bei grosser Abnahme billiger (Hof. G. Engelhardt, Zeitz.

Wir haben einen Verein gegründet, dessen Zweck es ist, den Bau eines neuen Theaters in Hirschberg zu ermöglichen. Die Statuten können im Bureau des Unterzeichneten und bei Herrn **Louis Schultz** hier eingesehen werden. Es wird hiermit zum Beitritt eingeladen.
 Hirschberg, 1. Mai 1884.

Der Vorstand.
Wentzel, Justizrath.

Eine preiswürdige **Wohnung** 1320
 von 4 Zimmern ist per 1. Juli oder sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition.
Die Wohnung Gerichtsstr. 3,
 bestehend aus 2 Stuben, 1 Küche, große Boden-
 kammer etc. kann sofort durch anständige Miether
 bezogen werden. 1330

Stroh-Hüte
 in größter Auswahl, ungarirt von 40 Pf. an,
 garnirt von 1 Mark an, bis zum feinsten, ele-
 gantesten Genre, empfiehlt 1357
Franz Pohl,
 „zum Rübzahl“, an der Promenade.

Mohaupt's Etablissement.
 1359 Heut, Freitag:
Schweinschlachten.

Stadt-Theater.
 Freitag den 2. Mai 1884.
Vorletzte Vorstellung.
 Zum ersten Male.
Martha.

Romantische Oper von F. v. Flotow.
 Ein großer Theil meiner Abonnenten hat mich aufgefordert, noch die Oper
Troubadour 1360
 zur Aufführung zu bringen; ich werde gern den Wünschen des geehrten Publikums nachkommen, wenn durch eine circulirende Subscriptionsliste eine rege Betheiligung gesichert ist.
Die Direction.

S. T.

Hiermit beehre ich mich Ihnen anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage in dem früher **W. Frank'schen** Locale, **Bahnhofstraße Nr. 69**, hier ein

Herrengarderoben-Geschäft, sowie Tuch- und Pelz-Lager
 unter der der Firma
W. Frank Nachfolger (Hugo Hapel)
 eröffnet habe.

Indem ich mir die ergebene Bitte erlaube, mein Unternehmen durch Ihr freundliches Wohlwollen gütigst unterstützen zu wollen, gebe ich Ihnen gleichzeitig die Versicherung, daß ich, fußend auf das Herrn **Frank** so allseitig entgegengebrachte Vertrauen, stets eifrigst bemüht sein werde, diesem Wohlwollen durch pünktliche und aufmerksame Bedienung zu entsprechen.
 Der Umstand, daß Herr **W. Frank** wieder die Arbeit des Zuschneidens allein übernehmen kann, sowie ein neues, reichhaltiges Waarenlager und hinreichende Mittel geben mir die Hoffnung, allen Anforderungen gerecht werden zu können.

Hochachtungsvoll und ergebenst

W. Frank Nachfolger
(Hugo Hapel).

1346

C. von Kornatzky's Tanzunterricht

in **Hirschberg** beginnt den **6. Mai**. Programme liegen in der **Papier- und Schreibwarenhandlung von Oscar Theinert, Bahnhofstr. 64**, aus, und wird ebendasselbst diesbezüglich gern Auskunft ertheilt. Persönliche Anmeldungen nehme **Dienstag den 6. Mai c.** im Hotel „Drei Berge“ entgegen. 1349

Erledigte Stellen.

Beim Magistrat Sagan ein Rathsbienner mit 900 Mk., außerdem 17 pEt. Zuschuß zur Lebensversicherungsprämie und die aufkommen- den Mahn- und Executionsgebühren. Beim Ma- gistrat Beuthen D.S. ein Polizeisergeant mit 960 Mk. Gehalt, 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und freier Dienstkleidung. Beim Garnison- und Bau-Inspector Zaar in Breslau alsbald ein Bau-Aufseher mit 3 Mk. täglichen Diäten; desgl. ein Bau-Nachwächter mit 1,50 Mk. täglicher Löhnung.

Subhastations-Kalender vom 1.—15. Mai 1884.

Vierungs- Termin.	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks. (Die Caution besteht in demfachen Betrage des Reinertrages und dem 2/3 fachen des Nutzungswertes.)	Der Grundstücke		Kaufg.- werth.	
			Größe.	Rein- Er- trag.		
Tag	Uhr		Q.M.	Mk.	Mk.	
2.	9	Freiburg	Hausgrundstück Blatt 43, Nieder-Salzbrunn, Kr. Waldenburg.	19 70	—	156
2.	10	Lähn	Stelle Nr. 30 Mahdorf, Kr. Löwenberg.	17	38,85	60
2.	10		Stelle Nr. 30 Mahdorf.	17	38,85	60
2.	4	Castl. J. Spiller	Bohnhaus Nr. 10 Johndorf M.-A.	11 20	—	24
3.	9	Bunzlau	Häuserstelle Bb. II A, Blatt 72, Tiefenfurt.	39 10	2,79	18
5.	9	Greifenberg	Grundstück zu Schoosdorf-Cuphrosiethal, Bb. IV, Blatt 288 b. Grdb. v. Schoosdorf.	6 46 30	120,17	2484
5.	10	Schweidnitz	Grundstück Nr. 52 Seiffersdorf.	6 88	0,93	225
5.	3	Rothwasser	Grdb. Bb. VI, Bl. 248 b. Grdb. v. Rothwasser	69 30	1,05	48
6.	9	Priebus	Häuserabtragung Nr. 25 Groß-Bogendorf.	2 33 90	20,88	36
6.	10	Görlitz	Gärtnerstelle Hermisdorf, Bl. 59 b. Grdb. von Hermisdorf.	3 37 60	75,84	36
8.	9	Bollenhain	Grundstück Nr. 98 Langhewlwigsdorf.	7 50	3,51	438
8.	9	Friedeberg a. O.	Grundst. Bb. I, Bl. 30 Hermisdorf — gräf.	14 36 50	123,24	45
8.	10	Waldenburg	Grundst. Bl. 43 Ober-Salzbrunn.	7 40	—	90
9.	10	Muskau	Grundstück Nr. 233 b. Grdb. von Muskau.	—	—	241
9.	9	Glogau	Windmühlennahrung Bl. Nr. 13 Kl.-Logisch.	1 43 30	40,77	84
10.	4	Brauerei J. Kl.	Häuserstelle Nr. 3 Klein-Röhrschorf.	15 30	—	72
10.	9	Röhrschorf	Mühlengrundstück Nr. 76 Reußendorf.	1 57	22,80	—
10.	10	Landeshut	Grundstück Nr. 157 Ober-Salzbrunn.	5 40	—	36
12.	9	Hirschberg	Grundstück Blatt Nr. 996 Hirschberg (Warmbrunner Str.).	4 81	—	1199
12.	9	Priebus	Ackerstücke Priebus Bb. IX S. 145 Art. 472.	1 38 90	13,71	—
12.	10	Sagan	Fabrikbestung Nr. 34 Naumburg a. B.	10 57 80	154,86	1164
12.	10	Friedeberg a. O.	Grundstück Nr. 10 Thenern.	17 35 10	17,46	—
12.	10	Liegnitz	Grundstück Grundbuch Gießen Bb. I, Bl. 19.	1 7 80	6,33	28
12.	9	Fauer	Angerbäuerstelle Bl. 54 b. Grdb. v. Heinersdorf.	—	—	18
12.	9 1/2	Görlitz	Grundstück Nr. 73 von Bomben.	32 18 20	478,48	102
13.	10	Görlitz	Grundstück Nr. 76 von Bomben.	3 14	50,49	39
13.	10	Waldenburg	Grundstück zu Nieder-Pribschitz Nr. 140.	7 60	—	75
13.	10	Priebus	Hausgrundstück Bb. II, Bl. 52 d. Grdb. von Görlitz, Elisabethstraße 24.	2 90	—	2832
14.	9	Postwitz	Grundstück Nr. 202 Altwasser.	63 30	1,08	252
14.	9	Bollenhain	Häuserabtragung Nr. 16 Wendisch-Hermisdorf.	3 21 50	11,31	42
14.	9	Schönbürg	Grundstück Postwitzer Neuland Nr. 25.	1 47 70	6,99	—
15.	9	Bollenhain	Grundstück Postwitzer Neuland Nr. 107.	1 40 70	5,97	—
15.	10	Landeshut	Stelle Nr. 126 Rudehst. d. d.	2 17 50	18,96	45
15.	10	Schönbürg	Parzelle Nr. 260 Rudehst. d. d.	—	—	—
15.	10	Schönbürg	Grdb. Bb. II, Bl. 45 b. Grdb. v. Kaltwasser.	2 53 70	16,20	97
15.	10	Schönbürg	Grundstück Nr. 49 Kynau.	12 80	—	36
15.	10	Schönbürg	Grundstück Blatt Nr. 7 Trautliebendorf, Kr. Landeshut.	46 30	3,18	18